

Schloßparkmuseum Bad Kreuznach

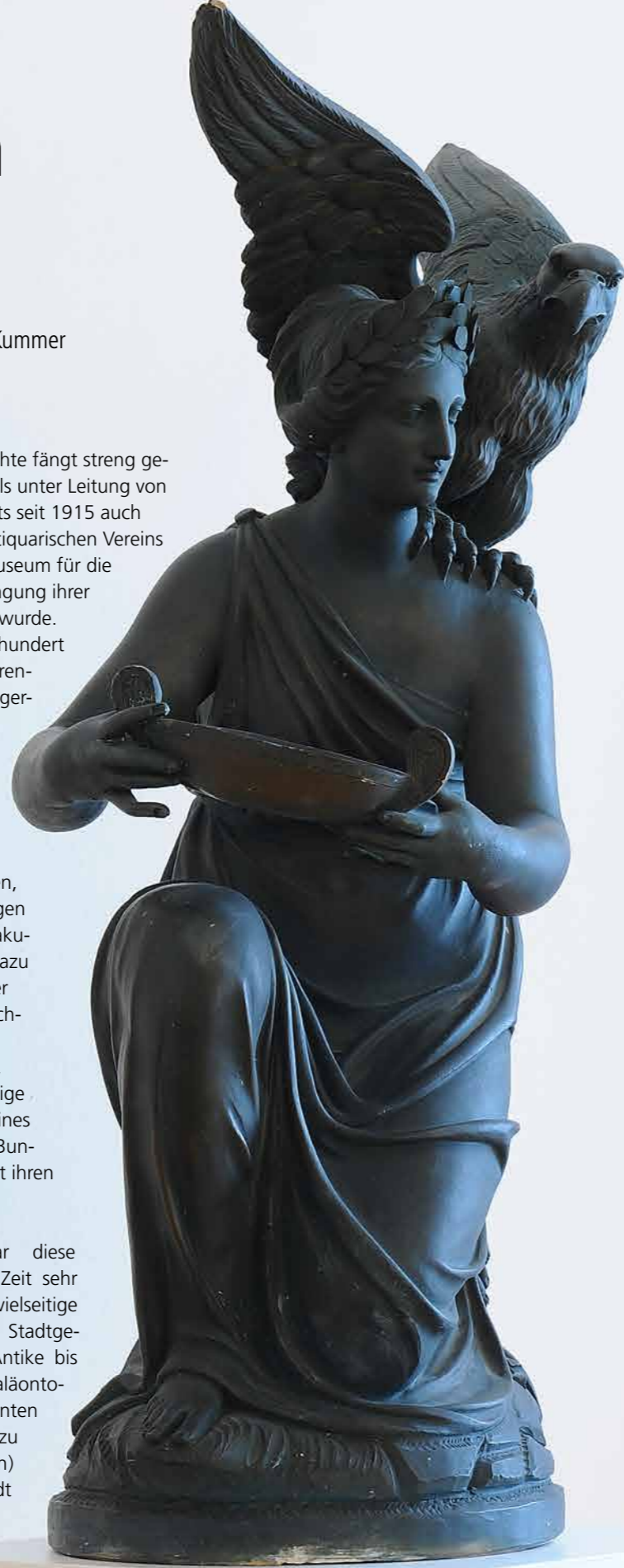
Ein Haus im Umbruch und in der Erneuerung . Autor: Peter Kummer

Wenn die Sprache auf die künftige Entwicklung seiner beiden Museen kommt, hat Marco van Bel viele Ideen. Der Leiter und Kurator des Schloßparkmuseums sowie des Museums Römerhalle in Bad Kreuznach will dort ansetzen, wo seine Vorgängerin Dr. Angela Nestler-Zapp aufgehört hat und weitere, deutliche Akzente setzen. „Jedes Museum ist einzigartig, und zusammen bilden sie einen wunderbaren Komplex“, sagt der gebürtige Niederländer. Aber es ist eben auch ein Komplex, der einem ständigen Wandel ausgesetzt sein will, um attraktiv zu bleiben.

Die museale Geschichte fängt streng genommen 1933 an, als unter Leitung von Karl Geib - der bereits seit 1915 auch Vorsitzender des Antiquarischen Vereins war - ein Heimatmuseum für die öffentliche Unterbringung ihrer Sammlung errichtet wurde. Mit dem im 19. Jahrhundert entdeckten Gladiatorenmosaik und den Bingerbrücker Grabstelen von Auxiliaren, nicht-römischen Hilfstruppen zur Unterstützung der römischen Legionären, hatten die Archäologen schon einiges Spektakuläres vorzuweisen. Dazu kamen Funde aus der Vor- und Frühgeschichte bis hin Objekten der Naturgeschichte, zum Beispiel das riesige Bein und Schenkel eines Mammuts oder der Bundenbach-Schiefer mit ihren vielen Leitfossilien.

Jahrzehntelang war diese - für die damalige Zeit sehr kennzeichnende - vielseitige Sammlung (von der Stadtgeschichte über die Antike bis zur Geologie und Paläontologie, von Dokumenten über Objekte bis zu Kunstgegenständen) mitten in der Stadt untergebracht, ehe 1985/86 eine frühere Stallung des Gutes zum Museum Römerhalle umgebaut wurde. Und wo bislang das Max-Planck-Institut untergebracht war, entstand nun das wundervolle Schloßparkmuseum. Die beiden Museen ergänzen sich: Das

eine konzentriert sich ausschließlich auf die Jahrhunderte unter römischer Herrschaft, das andere lässt diese Ära aus, wenn es die Entwicklung der Region von den Anfängen der Besiedelung bis



in die Anfänge des 20. Jahrhunderts mit Schwerpunkt auf die Kulturgeschichte des Großbürgertums nach Napoleon darstellt. Die das alles umfassende Klammer ist die Verbindung zur Region. Also ein Heimatmuseum?

Nein, das ist es nicht nur. Vielmehr erhebt es den Anspruch, ein stadt- und regionalhistorisches Museum zu sein. Marco van Bel will sowohl neue Schwerpunkte setzen, als auch das Angebot erweitern. Er möchte - mit dem Menschen als Ausgangs- und Beziehungspunkt - Kultur, Geschichte und Kunst in den Focus stellen, wobei er das Bewusstsein von Veränderungen - Kultur und Ideengeschichte als dynamisches Phänomen - schärfen will. Gleichzeitig sollen die Museen durch interessante und hochwertige Sonderausstellungen, auch überregional, mehr von sich reden machen. Ein Beispiel ist die aktuelle Präsentation moderner Kunst: Die raumgreifenden Papierinstallationen von Katharina Fischborn, die in Auseinandersetzung und Interaktion mit dem Ort (dem Schloßchen sowie dem Park und der Natur) stehen, entstanden speziell für das Museum in Bad Kreuznach.

Von der Innenstadt ist das Schloßparkmuseum eigentlich nur einen Katzensprung entfernt. Und doch liegt es verkehrstechnisch etwas ungünstig, zwar im Bereich der historischen Neustadt, aber durch die Nahe-Brücke von der modernen Altstadt getrennt, abseits der Haupttourismusroute. Aber wer die wenigen hundert Meter vom Zentrum hierher zurückgelegt hat, wird schon von weitem von einem eindrucksvollen klassizistischen Gebäude empfangen. Vom Eingangstor aus führt ein schnurgerader Weg auf das vierstöckige Gebäude zu, vorbei am historischen Baumbestand und den gusseisernen Laternen, die noch aus der familieneigenen Fabrikation der Familie Puricelli, den Eigentümern im 19. Jahrhundert, stammen. Die baulichen Ursprünge gehen vermutlich bis 1326 zurück, als die frühere Wasserburg erstmals Erwähnung fand. Später wurde es zu einem herrschaftlichen Anwesen umgebaut und Henriette Amalie von Anhalt-Dessau nutzte es im 18. Jahrhundert als eine Art Sommerresidenz mit landwirtschaftlicher Prägung. Im 19. Jahrhundert übernahm der zu Wohlstand gekommene und später zum

Hintergrund: Hebe mit Adler (links) sowie Flora (rechts) von Carl Cauer (1828-1885)
Links: Schloßparkmuseum Bad Kreuznach.



Seit Mitte des 1. Jahrhunderts vor Christi gehörte das heutige Bad Kreuznach zum Römischen Imperium und war später Bestandteil der Grenzsicherung gegen die immer weiter vordringenden Germanen. Das hat im Boden deutliche Spuren hinterlassen. Sie kamen nach und nach wieder an die Öffentlichkeit, vor allem als im 19. Jahrhundert das Interesse an der eigenen regionalen Geschichte stetig größer wurde, ein weit verbreitetes gesellschaftliches Phänomen. So auch in Bad Kreuznach. Im Jahr 1856 gründete sich der Antiquarischer-Historischer Verein Nahe und Hunsrück, der nicht nur sammelte und erforschte, sondern dessen Mitglieder auch Ausgrabungen begleiteten.



Hintergrund: Skulpturen verschiedener Cauer-Generationen. Im Vordergrund die Windsbraut von Ludwig Cauer (1868-1947)
Oben: Veranstaltungsraum und Trauzimmer mit der Holzschnitzkunst vom Münchener Hofschreiner Anton Pössenbacher (1842-1920)



Freiherr erhobene Andreas van Recum, dessen familiären Wurzeln in die Niederlande zurückgingen, das Anwesen. 1804 empfing er hier den französischen Kaiser Napoleon. Van Recum ist für die Region und weit darüber hinaus von Bedeutung auf dem Gebiet der Erneuerung in der Landwirtschaft (Dreifelderwirtschaft) und vor allem in Zusammenhang mit dem Weinbau, berichtet Marco van Bel.

Das Haus soll sich immer wieder wandeln, darf nicht statisch sein, muss auch Neues anbieten, um stetig und auch für neue Zielgruppen interessant zu sein. Und es muss atmen. Um beides weiß der Museumsleiter, der seit September 2015 diese Stelle bekleidet. Darum will er es weiterentwickeln, ohne jedoch das Haus seiner Identität zu entfremden. Klassizismus und Geschichte sollen mit der Moderne und der Gegenwart eine Synthese eingehen.

Nachdem sich das Haus Mitte der 1980er Jahren in ein Museum gewandelt hatte, waren die hohen Fenster lange Zeit „blind“. Rollos verwehrten den Blick in den Park hinaus genauso wie sie umgekehrt von außen keinen Einblick ins Haus hinein gestatteten. „Es fehlte die Verbindung zum Park“, sagt van Bel. „Das Haus sollte sich aber der Allgemeinheit öffnen, Offenheit ausstrahlen und sich als attraktives Museum anbieten“.

Außerdem möchte er einen proaktiven Kurs fahren, charakterisiert er seine Pläne. Mit Veranstaltungen und Ausstellungen zu wechselnden Themen will sich Museumsleiter van Bel nicht auf eine bestimmte Zielgruppe konzentrieren, sondern im-

mer wieder einen anderen Besucherkreis für das Schloßparkmuseum erschließen.

Das erste Event nach dem Stabwechsel im vergangenen Herbst hat das Haus bereits hinter sich. Im Oktober standen einen Tag lang Haus und Park im Zeichen von „Licht und Wärme“. Zu sehen waren nicht nur Kunst und Gebrauchsgegenstände der ehemaligen Besitzer van Recum und Puricelli, sondern van Bel schlug den Bogen zurück bis zu den Römern. Kronleuchter, Kerzenhalter, Öllampen bis hin zu Gas und Elektrifizierung zeigten über die Jahrhunderte hinweg, auf welche vielfältige Weise Licht ins Haus gebracht wurde. Puricelli selbst kannte elektrisches Licht schon lange bevor es das Stadtgebiet illuminierte. Ergänzend dazu ging die Sonderveranstaltung auf die Frage ein, wie seinerzeit Wärme erzeugt wurde und wofür. Schließlich wollten auch die ehemaligen Palmenhäuser auf dem Anwesen beheizt werden. „Unsere neue Herangehensweise hat gezeigt: Das Haus ist mehr als eine reine Kunstsammlung. Es gibt auch viele verborgene ‚Schätze‘. Ein ansprechendes Konzept, womit wir an einem Abend mehr als 500 Besucher gewinnen konnten. Ein wunderbares Ergebnis!“, freut sich der Museumsleiter.

Das Schloßparkmuseum zeigt die Wandlung zum repräsentativen Wohnsitz einer wohlhabenden Bürger- und Industriellenfamilie und beherbergt ferner verschiedene thematische Dauerausstellungen, von der Frühgeschichte über Jugendstilgläser bis hin zum großbürgerlichen Alltagsleben und die Geschichte des Badekurortes Kreuznach. Das Jagdzimmer ist mit eindrucksvollen Kassettendecken, ornament-



Museumsleiter Marco van Bel

Der künstlerische Erfolg setzte sich im 20. Jahrhundert fort. Die Künstlerfamilie spiegelt auch die jüngere Geschichte der Bildhauerei wieder. Die ersten Vertreter folgten in ihren Werken noch den Idealen der Antike, Hanna Cauer hingegen, die zunächst als Malerin mit Max Liebermann in Berlin ausgestellt hat, gestaltete moderne, aber auch dem Zeitgeist und dem Nationalsozialismus entsprechende Großplastiken.

Das Museum zeigte die große Palette des Cauerschen Schaffens mit kleinformatigen Genreplastiken über Skulpturen für Grabmale bis zu anmutigen, grazilen Figuren. „Man erkennt deutlich den wechselnden Kunstgeschmack. Die Cauers gingen mit der Zeit.“ Die Skulpturen – wie die Wassernymphe und Wasserträgerin, die in Bezug zur Kurgeschichte von Bad Kreuznach stehen – waren auch im öffentlichen Leben der Stadt immer wieder präsent, gerieten allerdings mit der Zeit in Vergessenheit.

Noch in den Kinderschuhen steckt der Teil zur Badegeschichte von Bad Kreuznach. Dr. Johann Erhard Prieger nutzte erstmals die Sole für Trink- und Badekuren und errichtete 1817 die erste Badestube. Bereits ab 1822 kamen auswärtige Gäste und internationale Berühmtheiten. In den folgenden Jahrzehnten entstanden das Kurviertel mit Villen, Hotels und Parkanlagen. Dies ist aber größtenteils Geschichte, nur einige Teilbereiche haben bis heute ihr ursprüngliches Flair bewahren können.

Den Titel „Bad“ erhielt Kreuznach im Jahr 1924. Doch trotz des großen, internati-

onalen Ansehens kommt dieser Teil der Stadtgeschichte im Schloßparkmuseum bisher noch etwas zu kurz. „Das will ich im nächsten Jahr ändern“, sagt van Bel. „Einige sehr schöne Objekte stellen unsere Badegläser dar.“ Eine Reihe der historischen Gläser ab 1850 sind bereits ausgestellt; die Sammlung würde er gerne erweitern, zumal 2017 die 200 Jahre Badegeschichte gefeiert wird. So sehr Cauer international anerkannt ist, mit den Skulpturen alleine kann sich das Museum keine neuen Zielgruppen erschließen. Den Jüngeren sagt diese Art einer wenig spektakulären Kunst weniger zu; die älteren Generationen haben eher die Affinität zu dieser Kunstrichtung des Klassizismus und des Biedermeier. Marco van Bel sieht das Schloßparkmuseum als ein Haus im Umbruch und in der Erneuerung. Mit regelmäßigen neuen, temporären Ausstellungen hauptsächlich auf dem Gebiet der Kunst will er zusätzliches Publikum auch aus entfernteren Städten und aus dem Tourismus gewinnen. „Sonderausstellungen sind wichtig“, sagt er. „Wenn man immer nur das Gleiche zeigt, ist man für viele nicht mehr interessant. Wir dürfen den Anschluss an die neue Zeit, an neue Bedürfnisse und neue Zielgruppen nicht verlieren, um auch die Kulturgüter und die Kunst zu erhalten und zu vermitteln.“

Rechts: Quellennymphe sowie Mädchen mit Muschel von Robert Cauer d. Ä. (1831-1893)

Unten: Moderne Kunst in historisches Ambiente Sonderausstellung Innere Architekturen mit Werken von Katharina Fischborn (1948)

tiertem Parkett, Wandverkleidungen aus edlem Holz und aufwändig geschnitzten Möbeln ausgestattet, 1898 angefertigt vom Kunstschreiner Anton Pössenbacher, der auch hochwertige Inneneinrichtungen für Märchenkönig Ludwig II. gestaltete.

Eine Präsentation im Schloßparkmuseum sticht besonders heraus: das Wirken der Familie Cauer. Ihr ist fast eine ganze Etage gewidmet. Denn dahinter verbirgt sich eine ganze Dynastie von Bildhauern, seit sechs Generationen tätig und mit internationaler Reputation. Emil Cauer der Ältere begründete die Tradition, ließ sich 1832 in Kreuznach nieder und eröffnete ein Atelier. Seine Söhne Karl und Robert erweiterten das Unternehmen, das hier bis zu 30 Mitarbeiter beschäftigte. Ateliers gab es zudem in Rom und London. Man fertigte neben Marmorfiguren vor allem Figuren aus der nach ihnen benannten Cauermasse. Material und Abgussverfahren eigneten sich besonders für die Herstellung hochwertiger Skulpturen in größerer Stückzahl. Über Kataloge angeboten, wurden die Werke in die ganze Welt exportiert. Wer im Großbürgertum des 19. Jahrhunderts etwas auf sich hielt, bei dem stand ein Cauer im Salon.





Auch hier sieht er sich auf dem gleichen Weg, den seine Vorgängerin Dr. Angela Nestler-Zapp schon eingeschlagen hatte. Mit ihrem großen Gespür für Ästhetik hat sie die Wichtigkeit bestimmter Sammlungen erkannt und das Haus thematisch und ausstellungstechnisch weiterentwickelt. Schon damals gab es interessante Sonderausstellungen und eine gute Verknüpfung zu regionalen und teils auch zu überregionalen Künstlern. Wie über die zeitlose Glaskunst von Ida Paulin, eine der deutschlandweit beachteten Glaskünstler, mit den abstrakten Dekoren oder Szenen aus Märchen und von Tänzerinnen.

Klassizismus und Moderne muss kein Widerspruch sein, sondern können sich ergänzen. Das demonstriert die Anfang März diesen Jahres eröffnete Ausstellung „Innere Architekturen“ von Katharina Fischborn, einer Druckerin, die viel mit

Links: In der Schwebe (2016) von Katharina Fischborn, einer speziell für das Schloßparkmuseum geschaffenen Papierinstallation
 Oben: Moderne Kunst in historisches Ambiente. Sonderausstellung Innere Architekturen mit Werken von Katharina Fischborn (1948)
 Rechts: Schloßparkmuseum, Seitenansicht

Japanpapier arbeitet. In einer besonderen Inszenierung zeigt das Museum speziell für diese Ausstellung geschaffene moderne Papierarbeiten und große Installationen. Keine Malerei mit Farbe auf Papier im traditionellen Sinne, sondern reinste Kunst aus Papier, Farbe, Linie und Fläche. Die im Dialog mit dem historischen Gebäude und der umgebenden Natur verwobene Kunst steht dazu in einer spannungsreichen und gleichzeitig harmonischen Beziehung. Ein zentrales Element ist ein Dreieck aus Stellwänden mit 90 einzelnen Druckplatten, die zusammengenommen den Kreislauf des Lebens wiedergeben.

Essen und Trinken ist ein weiteres Thema, das problemlos die Jahrhunderte miteinander verbindet. „Auch ein Lebensbedürfnis, das alle Kulturen kennen. Ich kann es durch alle Zeiten zeigen, immer bezogen auf die Region und mit dem Haus gekoppelt.“ Die Region rund um Bad Kreuznach ist für den Nahe-Wein bekannt, die Reben hierfür brachten wiederum die Römer mit in den Norden. So ist schnell die Verbindung zwischen den verschiedenen Epochen geschaffen. Am Ende des Rundgangs durch das Schloß-



parkmuseum ist Marco van Bel wieder am Ausgangspunkt angelangt, das ebenfalls den Wandel eines Museums dokumentiert: Die moderne Kommunikationstechnik wird ihren Einzug halten. Als Ergänzung zu den Schautafeln sollen Besucher die Informationen zusätzlich über eine Museums-App per Smartphone erhalten.

Museen im Rittergut Bangert
Schloßparkmuseum
 Dessauerstraße 49
 55545 Bad Kreuznach
 Tel. 0671 92077 7
 Fax 0671 92077 92
 E-Mail: museumsinfo@bad-kreuznach.de